

# Der Weg zum "neuen Bremgarten" ist frei

Autor(en): **Keel, Nic**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Bremgarter Neujahrsblätter**

Band (Jahr): - **(1995)**

PDF erstellt am: **29.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-965531>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# *Der Weg zum «neuen Bremgarten» ist frei*

VON NIC KEEL

Der Weg zum 18. Oktober 1994 war steinig, steil, beschwerlich und aufwendig. Noch Tage vor der Eröffnung hörte man Unkenrufe, dass es bestimmt nicht klappen, dass die neue Umfahrung Bremgarten vom Rest der Schweiz abschneiden würde, und dass der Pleitegeier schon über der Altstadt kreise. Die letzten Tage vor dem magischen Dienstag waren von Hektik geprägt. Man liess sich aber die Spannung nicht anmerken. Möglichst heimlich erkundigte man sich nach dem neuen Arbeitsweg, rechnete den Mehraufwand aus, wurde kleinlich. Der bereits besprayte Pylon und die Galeriemauer schienen diesen Zweiflern und Miesmachern Recht zu geben. Gelassen begannen die Strassenbauarbeiter ihre Maschinen und Werkzeuge wegzuräumen, die Abschränkungen zu entfernen, noch mehr Signalisationen zu montieren. Noch waren diese verschämt verdeckt. Doch schneller als man glaubte, war der grosse Moment da.

## *Feierliche Inbetriebnahme*

Schon eine Stunde vor der feierlichen Eröffnung strömte viel Volk ins Bibenlos zum neuen Bremgarter Wahrzeichen, dem stolz in den grauen Abendhimmel hinausragenden Pylon. Die besten Plätze waren schnell besetzt, auf der neuen Strasse rollten die Oldtimer-Autos in Position. Mit dem Postauto kamen die



Grossaufmarsch der Bevölkerung und geladenen Gäste beim Pylon am 18. Oktober 1994

offiziellen Gäste, erkennbar am Festbändel, zum Zermonienplatz. Landammann und Baudirektor Thomas Pfisterer stellte das neue Bauwerk als ein Partnerwerk zwischen der Stadt Bremgarten und dem Kanton Aargau in den Mittelpunkt seiner Festansprache. Ohne die finanzielle Beteiligung des Kantons hätte Bremgarten das Werk nicht bewerkstelligen können, und ohne das Sichzusammenraufen für eine Lösung hätte die Regierung Schwierigkeiten gehabt, das Nadelöhr Bremgarten im kantonalen Strassennetz zu eliminieren. Die Stadt hat mit einem neuen Verkehrskonzept für die erhaltenswerte Altstadt, dem frühzeitigen Bau eines Parkhauses, und ganz kurz vor dem Bauabschluss auch noch mit der besseren Erreichbarkeit der Altstadt durch den öffentlichen Verkehr dank der neuen Haltestelle Obertor, die Voraussetzungen für den Sinn, für den Nutzen dieser aufwendigen Baute geschaffen. «Ohne die Initiative der Stadt zur Verkehrsordnung wäre die Umfahrung heute nicht

bereit», betonte Pfisterer. Der hohe Magistrat erinnerte aber auch daran, dass ohne diese Massnahmen das Projekt nicht umweltfreundlich gewesen wäre und dass Verkehrsbeschränkungen heute allgemein verkehrspolitisch wichtig sind. Für den Landammann war dies aber auch «eine Offerte ohne Garantie,



Stadtammann Albert Seiler, Stadtweibel Theo Stutz und Landammann Dr. Thomas Pfisterer beim feierlichen Durchschneiden des Bandes

aber die Chance für alle Tüchtigen, sich auf dem freien Markt zu bewähren». Mit dem Hinweis, dass auch noch andere Aargauer Städte und Dörfer einer Umfahrung bedürften, wobei er dannzumal auf die Solidarität der Bremgarter hoffe, übergab er das Wort dem Gastgeber, Stadtammann Albert Seiler. Dieser erinnerte daran, dass Bremgarten seit Jahrzehnten nach einer Umfahrung gerufen habe. Auch er forderte die Bremgarter auf, die jetzige Chance zu nützen und damit ein attraktives Bremgarten zu schaffen. Noch einmal erinnerte er an die historische Gemeindeversammlung vom 18. November 1982, als die Brem-

garter in seltener Einmütigkeit dem Projekt und der Innenstadtorganisation zustimmten. Stadtpfarrer Kurt Ruff und seine reformierten Amtskollegen Johanna und Friedrich Tramer erflehten darauf den Segen Gottes für das Werk. Böllerschüsse kündeten vom grossen Ereignis. Und endlich konnte das Band durch den Landammann und den Stadtammann durchschnitten werden.

### *Jungfernfahrt*

Die Oldtimer und die Postautos wurden besetzt, die Kolonne setzte sich ein erstes Mal über die jungfräuliche Strasse in Bewegung. Beim Bahnhof West wartete ein Extrazug der BD für die Dislokation zur neuen Haltestelle Obertor. Ein letztes Mal



Prunkstücke automobiler Geschichte

durchfuhr man die Altstadt, nicht ohne dem bei der historischen Holzbrücke postierten Operetten-Polizeihauptmann noch einen symbolischen Strassenzoll zugunsten eines neuen Casinos entrichtet zu haben. In der Mehrzweckhalle beim Waffenplatz wurden die Gäste bei musikalischer Unterhaltung zu Tisch geladen, wurden nochmals Erinnerungen an die Vergangenheit ausgetauscht. Derweil versank die Marktgasse in Ruhe; die Fussgänger nahmen vollen Besitz von ihr. Die Weichen für das künftige Bremgarten waren gestellt.



Für Attraktionen war gesorgt worden: Gewerbe und Vereine dachten auch an unsere Jüngsten

### *Drei Tage im Festtaumel*

Schon vor Monaten hatten die Vorbereitungsarbeiten für ein dreitägiges Fest anlässlich der Umfahrgungseinweihung und Altstadtverkehrsbefreiung begonnen. Die Stadt stellte die Infra-



Mit Musik geht alles – nochmals – besser . . .



. . . und moderne Errungenschaft aus höheren Sphären

struktur zur Verfügung, und Gewerbe, Handwerker, Vereine und Gruppierungen bemühten sich um Ideen, einer möglichst grossen Gästeschar das neue Bremgarten in bestem Gastgeberlicht erscheinen zu lassen. Kaum hatte der letzte Lastenzug das alte Mauerwerk der Häuser entlang der Marktgasse und des Bogens ein letztes Mal erzittern lassen, begann ein emsiges Aufbauen von Bühnen, Festzelten, Bars und anderen Festlokalitäten. Man begann die Verkehrsfreiheit zu geniessen; langsam, heimlich, noch kritisch. Am Freitagabend nahm das Volk die Feststadt in Besitz, strömte in Riesenmengen herbei, stürzte sich in den Festtaumel. Von Beginn weg herrschte ausgelassene Stimmung, war die Fortsetzung des legendären Altstadtfestes vor Jahren herbeigezaubert.

## *Kulinarische Spezialitäten*

Das ganze Festgelände schien ein einzig gastronomisches Erlebnislokal zu sein. Die Stadtfeuerwehr erstürmte gleich nach Beendigung der Hauptübung ihre «Füürwehrbeiz» und erlabte sich dort an Spiessbraten, Risotto mit Pilzen und Salat. Gar mancher hätte die Hauptübung lieber als Ernstfall gesehen, denn die alte Kleiderfabrik ist und bleibt ein Schandfleck für das Städtchen. Die Ortsbürger warteten derweil mit Gulasch auf und untermalten dieses mit Schrammelmusik. Jungwacht und Ehemalige feierten in ihrer «Homzgo-Bar» ein fröhlich Wiedersehen, und in der Spittelkirche wirteten fleissige Frauen aus einer Arbeitsgemeinschaft von katholischer Frauengemeinschaft, katholischem Kirchenchor, vom Landfrauenverein, von reformierter Arbeitsgruppe und katholischen Turnerinnen mit Kaffee, Tee, Torten und Kuchen auf. Über der Post schien die Karibik beim ehemaligen Team der Jungen zu Gast zu sein. Bodenständiger gab sich der Skiclub mit seinen Älplermakronen, während der Fussballclub mit Nasi-Goreng, Mah-Meh und Chili con carne schon wieder dem Fernöstlichen frönte. Zum Oktoberfest mit Brezel, Weisswurst und viel Bier war man beim Unihockeyclub eingeladen. Das grösste Festzelt hatte der Turnverein mitten in die Marktgasse gestellt, ganz in der Nähe der Kaffeestube des Samaritervers, der bei dieser Gelegenheit seinen neuen Einsatzwagen präsentierte. Natürlich hatte die Spittelturmclique ihr Wahrzeichen zum Festlokal ausgebaut, und für einmal zeigte sich die Stadtmusik «Fahr-Bar». Bei all der Freude über eine ruhigere Altstadt zeigte sich aber auch die Unterstadt im besten Licht, ohne aber dabei das für sie typische Eigenleben zu verleugnen. Für einmal konnte man sich dort nach den Küchengerüchen richten. Spaghetti Bolognese, alle Vongole oder al Pesto bei den Italienern, Hausmannskost à la Portugese, Fische vom Fischerclub und Raclette beim Wasserfahrverein waren dafür verantwortlich. An jeder Ecke stiess





Ausgelassene Stimmung . . .

man auf eine Bar. Der Wein floss in Strömen. Besonders natürlich der spezielle Umfahrungswein, den die Stadt grosszügig subventioniert hatte. Aber wer dachte beim Fest für einen 80-Millionen-Bau schon ans Geld?

### *Ein aktives, nostalgisches Städtchen*

Auch sportlich wurde etwas geboten. Da galt es, mit dem Bogen zu schiessen, Harassen zu stapeln, auf Luftkissen zu hüpfen, die Wand empor zu klettern oder über eine Rutschbahn zu rollen. Und von überall her ertönte Musik; vermischte sich diese, wurde ganz Bremgarten zu einem einzigartigen Klangkörper. Zum Ort des Verweilens hatte man die historische Holzbrücke bereits eingerichtet. Künstler aus der ganzen Region hatten dort ihre Werke für eine Auktion bereitgestellt. Je nächtlicher die Stadt wurde, umso mehr verströmte sie ihre

Zum Teil für ein mulmiges Gefühl  
in der Magengegend sorgten ver-  
schiedene Belustigungen



Jubel, Trubel, Heiterkeit  
am Fest der Feste 1994



nostalgische Heimeligkeit. Schulkinder hatten über zweitausend Laternchen für die Fensterillumination gebastelt. Man fühlte sich beinahe ins Mittelalter versetzt. Ein Festbühnchen verhalf den müden Füßen zu etwas Erholung, und auch das einheimische Gastgewerbe zeigte sich von seiner besten Seite. Die Ladengeschäfte hatten die Handwerker zur Mitbenutzung ihrer Schaufenster, verbunden mit einem Wettbewerb, eingeladen. Cirzensische Fröhlichkeit brachten Clowns in das Festgetümmel, und ein Uhrengeschäft wartete sogar mit einem richtigen Astronauten auf. Neuzeit und Tradition begegneten sich.

Die Bremgarter waren grosszügige Gastgeber, das Fest beste Werbung für ein lebendiges Städtchen, für das Bremgarten der Zukunft.

*Nic Keel*

*Geb. 1942, seit 27 Jahren im Freiamt wohnhaft, ab 1989 Lokal- und Kulturredaktor beim Bremgarter Bezirks-Anzeiger*